

Blattblume (*Phyllanthus epiphyllanthus*) – ein Strauch mit blühenden Blättern

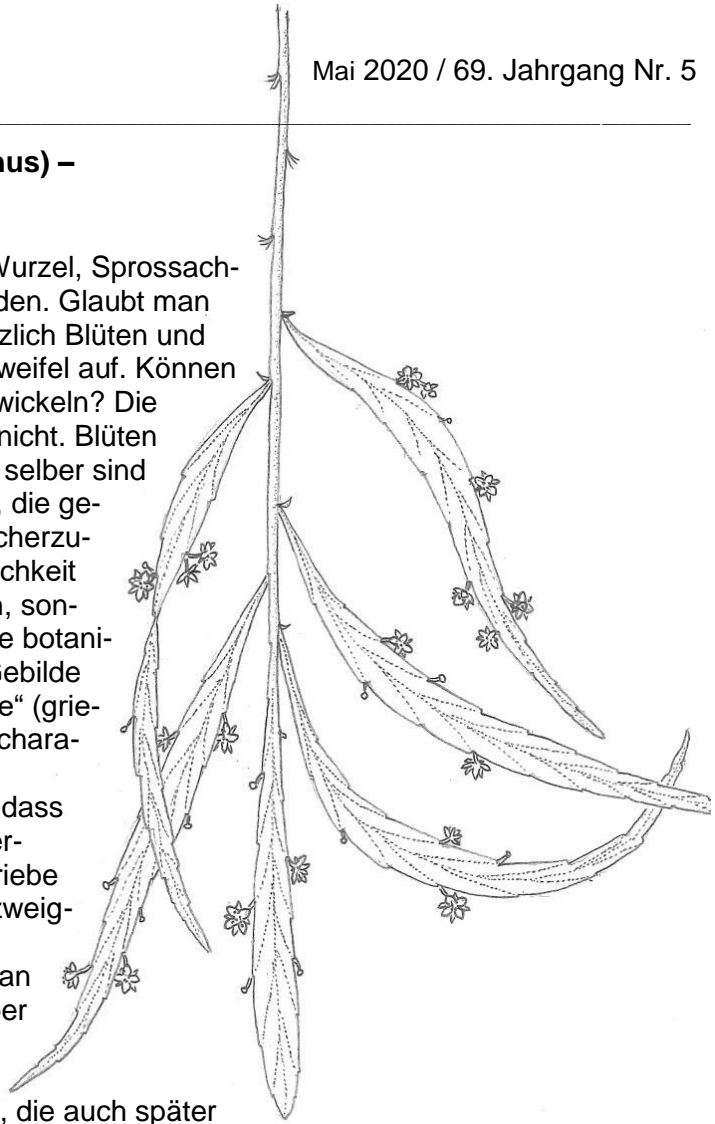
Die drei Grundorgane einer Pflanze – Wurzel, Sprossachse, Blatt – lassen sich leicht unterscheiden. Glaubt man wenigstens. Wenn ein Blatt dann urplötzlich Blüten und später Früchte trägt, kommen jedoch Zweifel auf. Können sich aus Blättern tatsächlich Blüten entwickeln? Die Antwort ist eindeutig: Nein, können sie nicht. Blüten entstehen immer an Sprossachsen, sie selber sind ja gestauchte Sprosse mit der Aufgabe, die geschlechtliche Fortpflanzung einer Art sicherzustellen. „Blühende Blätter“ sind in Wirklichkeit Sprosse, die nicht wie üblich zylindrisch, sondern flach wie ein Blatt geformt sind. Die botanische Fachsprache bezeichnet solche Gebilde als Phyllokladien. Der Name „Blattblume“ (griechisch: phyllon = Blatt, anthos = Blüte) charakterisiert die Pflanze bestens.

Irritierend mag bei der Blattblume sein, dass die Langtriebe wie üblich rundliche Querschnitte aufweisen, die seitlichen Kurztriebe dagegen flach sind. So erscheinen verzweigte Sprosse wie beblätterte Zweige. Die vielen zweizeilig angeordneten Knoten an den vermeintlichen Blättern verraten aber auch ohne Blüten, dass es sich um Flachsprosse handeln muss. Aus diesen Knoten spriessen winzige Blütchen, die auch später als Kapsel Früchte sehr unscheinbar sind.

Wie bei allen rund 800 Blattblumen-Arten, die fast ausschliesslich in den Subtropen und Tropen beheimatet sind, können auf derselben Pflanze weibliche und männliche Blüten unterschieden werden.

Funktional dürfte es einerlei sein, ob eine Pflanze Blätter oder Flachsprosse bildet. Beide sind als Träger des Blattgrüns und damit als Sitz der Fotosynthese gleichermassen geeignet. Dennoch sind Flachsprosse in der Pflanzenwelt weit seltener als Blätter anzutreffen, erstaunlicherweise in unterschiedlichen Verwandtschaftskreisen. Beispiele aus dem Botanischen Garten sind der Bandbusch (*Homalocladium platycladium*), ein Knöterichgewächs, verschiedene epiphytische Kakteen, z.B. *Lepismium* oder *Schlumbergera* und die Mäusedorn- (*Ruscus*-) Arten aus der Familie der Spargelgewächse. In Neuseeland ist sogar eine Nadelgehölz-Gattung mit Flachsprossen verbreitet, deren wissenschaftlicher Gattungsname bezeichnenderweise *Phyllocladus* heisst. Trotz mehrerer Anläufe sind hier Kulturversuche mit *Phyllocladus* bis anhin leider nicht geglückt.

Phyllanthus epiphyllanthus ist in der Inselwelt der Bahamas und der Karibik verbreitet. Der rund zwei Meter hohe Strauch tritt dort als Teil immergrüner Gebüschformationen in steinigen, eher trockenen Lagen auf. Im Botanischen Garten gedeiht er im feuchten Regenwald-abteil prächtig. Auch hier zeigt es sich, dass die Wahl des Lebensraumes einer Art in ihrem natürlichen Verbreitungsgebiet stark von ihren ökologischen Möglichkeiten und den Konkurrenzverhältnissen abhängt – und weniger von ihren ureigenen Bedürfnissen.



Montag, 8. Juni: Wie schön - der Botanische Garten öffnet wieder

Was es in der ganzen Geschichte des Botanischen Gartens noch nie gegeben hat, ereignete sich ausgerechnet an seinem 75. Geburtstag: eine behördlich verfügte Schliessung. Glücklicherweise kehrt nun langsam wieder Alltag ein. Wir freuen uns, den Garten ab 8. Juni der Öffentlichkeit wieder zugänglich machen zu dürfen. Auch das Gartenpersonal empfand die Zeit ohne Publikum als deprimierend.

Für viele Besucherinnen und Besucher ist es unverständlich, dass die botanischen Gärten nicht wie die Museen, Verkaufsläden oder Restaurants am 11. Mai öffnen durften. Diese Enttäuschung teilt das Boga-Team mit dem Personal der Zoos, Bergbahnen oder Theaterhäuser. Eine behutsame Lockerung der bisherigen einschneidenden Massnahmen zur Bekämpfung der Corona-Pandemie in drei Schritten ist bestimmt sinnvoll. Für jene, die als letzte öffnen dürfen, dennoch in Jammer. Aber immerhin besser als eine erneute Coronawelle. Das Gartenpersonal war während der Schliessung nicht untätig. Der Garten zeigt sich in einem guten Pflegezustand und die Ausstellung «Pflanzen – unsere Lebensgrundlage» in der Orangerie wartet wie die faszinierenden Windobjekte von Thomas Marbacher im Freiland auf ein interessiertes Publikum. Aufmerksamkeit verdienen auch der fertiggestellte Grüne Pavillon (so heisst nun der neue Vortragsraum) und die Sonderpflanzung mit stark gefährdeten und vom Aussterben bedrohten Pflanzen der Schweiz in der Abteilung Wechselthemen. Ungewissheit besteht gegenwärtig darüber, wie das gegenwärtige Versammlungsverbot gelockert werden soll. Dazu wird der Bundesrat Ende Mai Entscheide fällen. Zu unserem Leidwesen müssen jedoch die Vernissage zur Ausstellung vom 4. Juni und das Jubiläums-Gartenfest vom 7. Juni abgesagt werden. Was mit den weiteren Veranstaltungen gemäss Jahresprogramm passiert, hängt von den erwähnten Bundesratsentscheiden ab. Der Botanische Garten wird auf seiner Homepage darüber informieren.

Ausstellung «Pflanzen – unsere Lebensgrundlage»

In der Orangerie vom 8. Juni bis 11. Oktober täglich von 09.00 bis 17.00 Uhr

Zu seinem 75. Jubiläum am heutigen Standort im Stephanshorn wäre für den Botanischen Garten St.Gallen eine Ausstellung über seine bewegte Geschichte naheliegend gewesen. Nach reiflicher Überlegung zogen die Gartenverantwortlichen jedoch eine Ausstellung über die Bedeutung der Pflanzen für uns Menschen vor, die sich insbesondere an die Schulen richtet. Schliesslich sind die reichhaltige Sammlung faszinierender Pflanzen, die gut gepflegten Anlagen und das kontinuierliche Werben des Botanischen Gartens für die Pflanzenwelt nicht Selbstzweck. Sie wollen immer wieder in Erinnerung rufen, dass die Pflanzen gut ohne Menschen leben können, wir Menschen aber nicht ohne Pflanzen. Das Bewusstsein über unsere Verantwortung der Mitwelt gegenüber ist nicht einfach da, es muss immer wieder neu geweckt werden. Diesbezüglich kann und will der Botanische Garten die Schulen aller Stufen auch in Zukunft unterstützen. Darum das Ausstellung „Pflanzen – unsere Lebensgrundlage“, die zeigt, was wir den Pflanzen alles verdanken: Nahrung, Sauerstoff, Medikamente, Energie, Rohstoffe, gute klimatische Rahmenbedingungen und vieles mehr.

Eine kurze Tonbildschau sorgt dafür, dass die Geschichte des Botanischen Gartens, die eigentlich 1878 im heutigen Stadtpark begann, nicht ganz zu kurz kommt. Wir könnten dieses Jahr ebenso gut den 142. Jahrestag feiern...

Sonderpflanzung mit gefährdeten Pflanzen der Schweiz in der Abt. Wechselthemen

Die Sonderpflanzung zeigt rund 60 Arten, die in der Schweiz stark gefährdet und vom Aussterben bedroht sind. Zusammen mit 600 weiteren Arten sind sie in der «Roten Liste» aus dem Jahr 2016 aufgeführt. Hauptgrund für ihre Gefährdung ist die Zerstörung ihrer Lebensräume. Verglichen mit dem Stand um 1900 existieren beispielsweise nur noch ca. 5% der Feuchtgebiete. Trotzdem, mit einer ernsthaften Umweltpolitik haben wir es in der Hand, insbesondere den gegenwärtigen Niedergang dieser Arten aufzuhalten.